

Kinder-Gärten

Das Junior City Farming gibt Kindern einen grünen Daumen – auch im Winter

BEETLESE:
JULIA KOSPACH

Man muss sich das ungefähr so vorstellen: Ein gutes Dutzend Kinder im Alter zwischen sechs und elf Jahren, Buben und Mädchen bunt gemischt, ein jedes von ihnen hoch konzentriert über einen Streifen Gemüsebeet von 60 mal 150 Zentimetern gebeugt, wo sie mit Handschaufeln, Gießkannen und Handkrallen an der Arbeit sind.

Ihre Namen haben sie mit bunter Ölkreide und Farbstiften auf rechteckige Holzschilder geschrieben, die an Bambusstäben am Rand jedes Kinderbeets stecken und beredt Auskunft über ihre Besitzer und Besitzerinnen geben: Denn über und unter die Namen und links und rechts davon sind auf den Schildern auch noch Blumen und Blätter gemalt oder Bäume, farbige Sträuße, Sonnen und grüne Wiesen. Die Kinder heißen Paul, Felix, Lisa, Linda, Dominik oder Oskar, und sie sind „Junior City Farmer“.

Das bedeutet, dass sie Teil einer der privaten Kindergruppen oder Schulklassen sind, die sich einmal pro Woche auf dem Gelände der „City Farm Schönbrunn“ in Hietzing zusammenfinden, um dort übers gesamte Schuljahr und quer durch alle Jahreszeiten einen Nachmittag lang miteinander zu gärtnern, spielerisch über die Natur zu lernen und sich dabei ein bisschen auszutoben. Seit drei Jahren gibt es diese Semesterlehrgänge für Kinder. Pro Sommer- oder Wintersemester setzen sie sich aus jeweils zehn zweieinhalbstündigen Workshop-Terminen zusammen.

Einsteigen kann man im März und im September. Gegärtnert wird ganzjährig – eine der ersten Lektionen, die man hier lernen kann, ist, dass das Gartenjahr zwölf Monate hat. Ein eigenes Gemüsebeet für jedes Kind ist beim „Junior City Farming“ ebenso inklusive wie Gatschwerfen, Herumrennen und Schmutzhände-Reiben. Und: die immer auch mithilfe von Selbstgeerntetem zubereitete Jause für zwischendurch.

Wie das den Junggärtnern gefällt? „Es gibt so gut wie kein Kind, das nicht wahnsinnig aufmerksam und begeistert wäre. Sie kümmern sich tüchtig um ihre Pflanzen“, erzählt Katharina Birngruber, eine der Kursleiterinnen der „Junior City Farming“-Lehrgänge. „Ein Mädchen hat ihrem Lieblingspflänzchen immer ein Gutenachtlied gesungen und einen kleinen Zaun aus Holzstäbchen um es herumgebaut.“ Ein anderes hat entzückt über ihre Lollo-rosso-Pflanzen ausgerufen: „Mein Salat hat Rüschen!“

Und weil man in der Großstadt ist, wo es gar nicht so wenige Kinder gibt, die abseits von Besslerparks wenig Natur- und Pflanzenkontakt haben, hören die Kursleiter und -leiterinnen durchaus auch immer wieder Be-



Der nächste „Junior City Farming“-Semesterlehrgang „Frühling/Sommer 2016“ beginnt am 3. März. Kosten: 160 Euro pro Semester und Kind für zehn Workshops, jeweils donnerstags von 15–17.30 Uhr. Altersgruppe: 6–10. info@cityfarm.wien

Schulklassen können eigene Termine für „Junior City Farming“-Semesterkurse vereinbaren. www.cityfarm.wien

merkungen wie „Aha, das ist Spinat? Ich habe gedacht, der ist so cremig ...“ oder sind mit kindlicher Überraschtheit konfrontiert, angesichts des Umstands, dass frisch geerntete Karotten und Radieschen erdig und nicht blitzsauber wie im Supermarktregal sind.

Erfahrungen wie diese zu machen ist genau eines der Ziele des „Junior City Farming“. Die Kinder sollen lernen, welches Gemüse zu welcher Jahreszeit wächst, wie Sortenvielfalt aussieht, wie lange es von der Aussaat bis zur Ernte dauert und dass der Garten auch im Winter nicht schläft. „Wir wollen ihnen den Saisonalcharakter von Gemüse greifbar machen und ihnen ein Gefühl für die Jahreszeiten vermitteln“, sagt Bernadette Staska, die für die Workshop-Organisation zuständig ist und auch selbst „Junior City Farming“-Semesterlehrgänge leitet.

Ausgedacht hat sich dieses ambitionierte Programm der Verein „City Farm Schönbrunn“, den Wolfgang Palme und Lisa Reck gegründet haben. Der betreibt seit 2012 den ersten „Children’s Garden“ der Stadt und erreicht mit seinen verschiedensten Workshops in angewandter Gärtnerei und Naturkunde jährlich rund 4000 Schüler, Kindergartenkinder und auch Erwachsene, die auf den vom Verein gepachteten Flächen der „Kammermeierei Schönbrunn“ werken. Und zwar auf jenem weitläufigen, schönen Areal oberhalb von Tirolergarten und Gloriette, auf dem zu K.-u.-k.-Zeiten Kaiserin Sisis Kühe, Ziegen und Schafe weideten.

Die meisten der angebotenen Einzelworkshops umfassen einen Nachmittag. Beim „Junior City Farming“ hingegen folgen die Kinder dadurch, dass sie – fast – wöchentlich wiederkommen, dem Ablauf eines ganzen Gartenjahrs: Auf ihrem Programm stehen Themen wie Samen, Wildkräuter, Bienen, Erde & Kompost, Nützlinge, Blüten, Früchte und Ernte, aber auch Allgemeines zu Aufbau und Funktionsweise von Pflanzen oder zur Ernährung.

Und jedes Mal, wenn sie kommen, kümmern sie sich auch mindestens eine Stunde lang um ihr eigenes Gemüsebeet. „Zum Selber-Anbauen und zur ersten eigenen Ernte hat man einen ganz besonderen Bezug“, sagt Bernadette Staska.

So empfinden es auch die Kinder, wenn sie Reihen für die ersten Samen im Frühling ziehen, später vor winzigen Setzlingen rätseln, welche davon das Gesäte und welche Unkraut zum Jäten sind. Wenn sie gießen und nachsäen und schließlich erste Ernte einfahren, im Spätherbst Kohlsprossen von den hohen Kohlstielen klaben oder in der Kälte mit roter Nase Wintersalate abzupfen.

Und ja, auch die Namensschilder, die sauber bemalt in jedem Beet stecken, werden zu Kursbeginn gemeinsam gebastelt.

Kleinzeug Stadtleben mit Kindern

Warten auf die Sonne

Es gibt Kinderbücher, die im Grunde für Erwachsene gemacht wurden. Es gibt Kritiker, die sagen, alle Kinderbücher seien das – Erwachsene brauchen aber Kinder, um sie sich anschauen zu „dürfen“. Und die ideale Projektion dessen zu finden, was sich Erwachsene für ihre eigene Kindheit gewünscht hätten. In „Wann ist endlich Donnerstag?“ hat sich das Kinderbuchduo, bestehend aus der aus Schweden stammenden Autorin Rose Lagercrantz und der deutschen Illustratorin Susanne Göhlich, ein Büchlein ausgedacht, das ganz nah bei ihrer Heldin Ninni ist. Sie wartet sehnsüchtig auf ihre „coole“ Babysitterin Lisa, die angeblich ein Herz auf ihrem Hintern tätowiert hat, und bastelt ihr eifrig Geschenke. Doch das Idol entpuppt sich als Reinfeld, das Kind ist am Ende enttäuscht und verärgert. Skurril, lebenswert und mit Botschaften, die auch für Erwachsene wichtig sind.

M S



Rose Lagercrantz, Susanne Göhlich (Illust.): Wann ist endlich Donnerstag? Moritz Verlag, 53 S., € 10,30

Warten auf den Regen

Doch es geht im Leben oft genug auch umgekehrt: Man stellt sich die fürchterlichsten Dinge vor, erwägt im kleinsten Kopfe das Schlimmstmögliche und letztlich wird doch alles gut. So herum legten die Diplompädagogin Anke Wagner und die Illustratorin Anne-Kathrin Behl ihre Geschichte an. Auch hier wird auf das Unbekannte gewartet, auch hier sinniert das Kind, was es zu erwarten hat, auch hier kommt vor allem alles anders. Die Eltern gehen am Abend ins Kino, dem kleinen Olli wird eine Babysitterin in Aussicht gestellt. Der nimmt das so hin, er darf dafür ja auch länger aufbleiben. Doch sein Stofftierfreund Stups bringt Olli allmählich auf schlimme Ideen – aus dem Rätseln, wie die Babysitterin sein könnte, werden bald angsteinflößende Schreckensbilder. Eine boshafte Hexe könnte kommen, ein strenger Putzteufel oder sonst wer, der ihnen den Abend ruiniert. Kommen tut dann Ella, eine junge, liebe Frau, die Olli und Stups einen wundervollen, ganz friedlichen Abend beschert. Die Bilder sind schön, die Charaktere schon überzeichnet, aber noch witzig.

ILLUSTRATION: BIANCA TSCHAIKNER



Anke Wagner, Anne-Kathrin Behl (Illust.): Hilfe, der Babysitter kommt! NordSüd Verlag, 32 S., € 13,99